

Diese auf Perspektive geplante Arbeit mit den Kadern für Partei bestätigt das Leben selbst bereits als richtig. So mußten bei der Umstellung der Leitungstätigkeit auf das Produktionsprinzip nicht erst Kader für die Besetzung der Büros der Bezirksleitung und der Kreisleitungen gesucht werden, da wir ja durch die Sonderlehrgänge die für diese Funktionen notwendigen Genossen qualifiziert hatten. Eine Reihe Lehrgangsteilnehmer konnten als Leiter, stellvertretende Leiter oder * Mitarbeiter der Büros für Industrie und Bauwesen im Bezirks- bzw. Kreismaßstab eingesetzt werden.

Die Teilnehmer der Lehrgänge bestätigen, daß sich ihr Studium sehr positiv auf ihre tägliche praktische Arbeit auswirkt. So erklärte der Genosse Manfred Hennig, politischer Mitarbeiter der Kreisleitung Berlin-Köpenick, daß er jetzt bedeutend besser die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts versteht und das im kombinierten Studium angeeignete technische Wissen in der Praxis anwendet und ergänzt.

Wichtig ist auch, daß den Teilnehmern an den Sonderlehrgängen die Thematik ihrer Ingenieurarbeiten von den Betrieben gestellt wird, wobei sie sich auf Probleme der Technologie orientieren. Das trägt dazu bei, das Wissen im eigenen Betrieb anzuwenden.

Wie wurden die Kader ausgewählt?

Für die Aufnahme des Ingenieurstudiums sind eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine bestimmte Produktionserfahrung notwendig. Wenn Genossen diese Voraussetzungen noch nicht besitzen, aber für das Ingenieurstudium vorgesehen sind, bieten wir ihnen durch die Teilnahme an Lehrgängen der Betriebsakademie, die mit praktischen Einsätzen verbunden sind, die Möglichkeit, sich diese zu erwerben. Das ist vor allem für jüngere Genossen vorgesehen.

Wir achten auch auf eine richtige soziale Zusammensetzung der Lehrgänge unserer Bezirksparteischule und der Sonderschule der Bezirksleitung.

Genossen mit Facharbeiterbrief und praktischer Produktionserfahrung, die diese Schulen besucht haben oder für den Besuch vorgesehen sind, werden in die Kaderreserve aufgenommen. In persönlichen Aussprachen wird festgelegt, wann sie das Studium an einem der Sonderlehrgänge der Bezirksleitung zur weiteren fachlichen Qualifizierung aufnehmen.

In erster Linie stützen wir uns natürlich auf die in der Nomenklatur der Bezirksleitung und der Kreisleitungen erfaßten Funktionäre. Mit diesen Genossen werden unter Einbeziehung aller Fachabteilungen der Bezirksleitung und der jeweiligen Kreisleitungen persönliche Aussprachen über ihre weitere politische und fachliche Qualifizierung geführt. Dadurch lernen auch die Fachabteilungen die Nomenklaturfunktionäre besser kennen.

Parteierziehung und Bereitschaft zum Studium

Keiner wird annehmen, daß das alles reibungslos vor sich ging. Das war ein Stück Parteierziehung. Nicht jeder Genosse war sofort davon überzeugt, daß er sich fachlich weiterbilden muß. Mein Wissen reicht auch für die kommenden Aufgaben aus, meinten einige. Andere vertraten den Standpunkt, daß sie nicht genügend Voraussetzungen für ein solches Studium hätten und daß deshalb darunter entweder die Arbeit oder das Studium leiden müsse.

Wir klärten solche Fragen entweder in persönlichen Aussprachen oder in Beratungen mit den entsprechenden Parteileitungen. Dabei kamen die Genossen meist schon in kurzer Zeit zu der Erkenntnis, daß der Arbeitsausfall der einzelnen Genossen durch kollektive Arbeit der Parteileitung ausgeglichen werden kann und muß. Dazu kommt noch, daß sich die größeren Kenntnisse der Genossen auch in der Leitungstätigkeit auswirken.

So erklärte der Genosse Herbert Schröder, stellvertretender Parteisekretär des VEB Kabelwerk Berlin-Köpenick, daß er durch das Studium die Probleme